



Inhalt dieser Ausgabe:

- Editorial
- Neues von der politischen Ebene
- Neues aus den Regionen
- Schwerpunkt: Deutsch-Polnische Kooperation im Gesundheitssektor
- Aus den Projekten
- Termine und Sonstiges
- Impressum

+++ VORWORT +++



+++ NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE +++

Das Spitzentreffen naht: Fachkonferenz zur grenzüberschreitenden Gesundheitswirtschaft

Das Land Mecklenburg-Vorpommern veranstaltet im Rahmen der Oder-Partnerschaft eine Fachkonferenz zum Thema „Gesundheitswesen und Gesundheitswirtschaft“ vom 21. bis 22. März 2018 im Alfred Krupp Wissenschaftskolleg in Greifswald. Die Konferenz dient der Vorbereitung des 6. Politischen Spitzentreffens der Oder-Partnerschaft 2018 in Dresden. Auf dem letzten Spitzentreffen in Breslau haben sich alle Regionen der Oder-Partnerschaft zur Zusammenarbeit in diesem Bereich ausgesprochen.

Potenziale entdecken und Vernetzung stärken

Den Austausch und die Vernetzung verschiedener Akteure des Gesundheitswesens fördern und gleichzeitig die volkswirtschaftliche Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in der Oder-Region stärken – dies sind die beiden Ziele der Fachkonferenz. Dazu lädt die Senatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern knapp 100 Fachmediziner, Wissenschaftler, Vertreter von Verwaltungen und Unternehmen sowie interessierte Gäste ein. Gemeinsam diskutieren sie über wichtige Themen wie den grenzüberschreitenden Rettungsdienst, Hochschulkooperationen, Prävention sowie ökonomische und rechtliche Aspekte der Zusammenarbeit. Die Ergebnisse der Fachkonferenz sollen auf dem Spitzentreffen in Dresden vorgestellt werden.

Mecklenburg-Vorpommern als Spitzenreiter in der Gesundheitswirtschaft

Der Begriff Gesundheitswirtschaft umfasst die Bereitstellung und Vermarktung von Gütern und Dienstleistungen, die der Bewahrung und Wiederherstellung von Gesundheit dienen. Die Branche Gesundheitswirtschaft wird national und international als einer der bedeutendsten Wachstums- und Beschäftigungsmotoren der Zukunft angesehen. Sie umfasst sowohl die personalintensiven Dienstleistungen des Kernbereiches als auch die kapital-, wissens- und technologieintensiven Felder und die Randzonen mit ihren charakteristischen gesundheitsbezogenen Angeboten.

Aufgrund hoher Beschäftigungszahlen zählt die Gesundheitswirtschaft zu den führenden Branchen in Mecklenburg-Vorpommern. Das wachsende Gesundheitsbewusstsein der Menschen, die demographische Entwicklung und der medizinisch-technische Fortschritt fördern ein nachhaltiges Wachstum. Die Initiative BioCon Valley unterstützt die Gesundheitswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern und vernetzt die Unternehmen.

Liebe Leser*innen,

die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen und in der Gesundheitswirtschaft war ein zentrales Anliegen des letzten politischen Spitzentreffens im Jahr 2016 in Breslau. Doch was ist bisher passiert? Welche Projekte gibt es, die sich für eine reibungslose Versorgung in beiden Ländern einsetzen? Diesen Fragen gehen wir in der aktuellen Newsletter-Ausgabe auf den Grund und berichten beispielhaft über Projekte der Telemedizin, den rechtssicheren grenzüberschreitenden Rettungsdienst und über Kooperationen von medizinischen Einrichtungen.

Darüber hinaus haben wir spannende Neuigkeiten von der politischen Ebene, aus unseren Projekten und den Regionen der Oder-Partnerschaft. So erzählt Julia Bosski von ihrer abenteuerlichen Geschichte als Gründerin mit polnischen Wurzeln in Berlin. Sie erfahren aktuelle Schwerpunkte bei der Umsetzung des Zukunftskonzeptes und bekommen einen Einblick in die dritte Polish Tech Night in Berlin.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihre

Marzena Hartmann
Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik
und Entwicklungszusammenarbeit
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

Erfolgreich vernetzt: Das Pfl hilft Berliner Unternehmen bei der Internationalisierung

Das Programm für Internationalisierung (Pfl) des Landes Berlin stärkt die internationale Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Wirtschaft. Mit Mitteln des Landes Berlin und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) werden kleine und mittlere Unternehmen (KMU) aus der Hauptstadt, die ausländische Märkte erschließen wollen, finanziell unterstützt. Aber auch internationale Gemeinschaftsprojekte und Netzwerke mit internationalen Partnern profitieren von dem Pfl. Kariem El-Ali aus dem Referat für Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik und Entwicklungszusammenarbeit steuert das Berliner Förderprogramm und erklärt, welche Erfolge die Unternehmen und die geförderten Projekte dank des Pfl bereits erzielen konnten.



Kariem El-Ali betreut das Programm für Internationalisierung (Pfl) des Landes Berlin

Welches Ziel verfolgt das Programm für Internationalisierung (Pfl)?

Vor allem KMU sollen bei der Initiierung von überregionalen und grenzüberschreitenden Kooperationen mit wirtschaftlicher Zielsetzung und bei der Erschließung neuer Märkte im Ausland unterstützt werden. Möglich ist hier zum Beispiel die finanzielle Förderung von Messe- und Konferenzbesuchen, Teilnahmen an Workshops, Messsegemeinschaftsständen und Delegationsreisen sowie des Ausbaus internationaler Netzwerke. Doch nicht nur einzelne Unternehmen, sondern auch große Netzwerkprojekte zur Förderung internationaler Kooperationen werden unterstützt.

Wie ist das Pfl strukturiert?

Uns war es wichtig, flexible und an die Situation der Unternehmen in Berlin angepasste Fördermöglichkeiten anzubieten. Daher gibt es drei Richtlinien, auf die sich die Maßnahmen aufteilen: Förderung von KMU-Projekten – wie der Teilnahme an Messen –, Förderung von internationalen Gemeinschaftsprojekten und Förderung von Netzworkebildung mit ausländischen Partnern. In der aktuellen Förderperiode wurden im Rahmen des Pfl bereits Maßnahmen für insgesamt 8,7 Millionen Euro bewilligt.

Welche Erfolge verzeichnen die geförderten Projekte dank dieser finanziellen Zuschüsse?

Erfolge erzielen die geförderten Unternehmen besonders in den Bereichen Internationalisierung, Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sowie bei der Realisierung von Arbeitsplatz- und Umsatzeffekten. So kann beispielsweise die Mehrheit der teilnehmenden KMU ihre Exporte in die jeweiligen Zielregionen erhöhen. Rund 85 Prozent der Nutzer haben dank des Programms ihre Umsätze gesteigert Und die Hälfte der vom Pfl geförderten Unternehmen verbessern ihre Produktivität

– Start-ups sogar deutlich mehr als etablierte Unternehmen. Insgesamt gibt die Mehrheit der geförderten KMU des produzierenden Gewerbes und des produktionsnahen Dienstleistungsgewerbes an, auch ihre Innovationsprozesse dank der finanziellen Unterstützung verbessern zu können.

Zudem wurden mit Hilfe der Förderung des Pfl Netzwerkprojekte aufgebaut, die Unternehmen und Institutionen grenzüberschreitend vernetzen. Erfolgreiche Beispiele dafür sind die Projekte PHOENIX +, BerlinBalticNordic.net, LOOKOUT II, Berlin-Poland 2016-2019 und KNRBB, die einen starken Polenbezug haben. Mithilfe von verschiedenen Maßnahmen wie Kontaktbörsen, Delegationsreisen und Workshops fördern sie die Deutsch-Polnische Netzworkebildung in den Themenfeldern Wirtschaft, Verkehr und Tourismus.

Wer kann einen Antrag zur Förderung stellen?

Sowohl einzelne KMU als auch Verbände oder Institutionen mit einem Sitz oder zumindest einer Betriebsstätte in Berlin können förderberechtigt sein. Es ist sinnvoll, sich im ersten

Über ...

Kariem El-Ali betreut seit 2014 in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe unter anderem das Programm für Internationalisierung (Pfl) des Landes Berlin.

Kontakt: Kariem El-Ali
kariem.el-ali@senweb.berlin.de
+49 30 9013 - 7441

Weitere Information zum Pfl unter: www.ibb.de

Weitere Informationen zu den Netzwerkprojekten mit Polen-Fokus: www.oder-partnerschaft.eu

Schritt mit den unterschiedlichen Förderungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen. Eine Beratung schafft hier Klarheit. Diese wird von der Investitionsbank Berlin (IBB) und der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe angeboten. Gern helfen auch Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie und die IHK zu Berlin. Bei der persönlichen Beratung wird geklärt, welche Förderung für die jeweiligen Bedürfnisse sinnvoll ist. Die Berater zeigen dabei das Gesamtkonzept des Förderprogramms sowie die Vernetzung und Flexibilität der Instrumente auf und beantworten die individuellen Fragen des Unternehmens.

Welche Partner sind im Programm für Internationalisierung vertreten?

Erste Ansprechpartner sind die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowie die IBB. Partner des Programms sind neben der IHK zu Berlin sowie Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie auch die TU Berlin Science-Marketing, media:net berlinbrandenburg e.V., enpact e.V., das Internationale Design Zentrum Berlin e.V., der SIBB e.V., das Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut, Optec-Berlin-Brandenburg (OpTecBB) e.V. und das Kompetenznetz Rail Berlin-Brandenburg.

+++ NEUES AUS DEN REGIONEN +++

„Wenn du für die Idee brennst, kommt der Erfolg von ganz allein.“

Berlin überzeugt durch eine vielfältige und pulsierende Startup-Szene. Damit bietet die Hauptstadt den perfekten Nährboden für junge motivierte Gründungsinteressierte, die ihr eigenes Unternehmen etablieren möchten. Und auch die Polen mischen mit. So zeigen die Zahlen des Gründerindex der BBB Bürgerschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH, dass im Jahr 2015 über 6.000 Bürger mit polnischen Wurzeln ein Gewerbe in Berlin angemeldet haben. Damit nehmen die Polen vor Rumänien, der Türkei und Bulgarien die Spitzenposition unter den ausländischen Unternehmern ein. Zum Vergleich: Von den deutschen Berlinern meldeten 2015 knapp 19.500 ein Gewerbe an. Eines der polnischen Erfolgsbeispiele ist Julia Bosski. Die 26-Jährige ist die Dame hinter den „Polish Thursday Dinners“, mit denen sie die Gastronomieszene Berlins im Sturm erobert hat.



Julia Bosski: Die Gründerin der Polish Thursday Dinners

Frau Bosski, warum haben Sie Ihr Unternehmen 2013 ausgerechnet in Berlin gegründet?

Im Januar 2011 zog ich mit 19 Jahren aus meiner Heimat Warschau nach Berlin. Die Metropole war für mich die erste Anlaufstelle, um neue Sprachen, Kulturen und Perspektiven zu entdecken. Ohne deutsche Sprachkenntnisse und ohne jegliches Geld, aber mit dem Ziel in Berlin Fuß zu fassen, startete ich mein Studium im Bereich der Amerikanistik. Um mir dieses zu finanzieren, arbeitete ich in verschiedenen Restaurants und Cafés und organisierte Veranstaltungen. Ende 2013 fasste ich einen Entschluss: Ich wollte meine eigene Veranstaltungsreihe aufziehen und die Leute begeistern. Gemeinsam mit meinem besten Freund, der wie ich polnischer Student und leidenschaftlicher Koch ist, wollten wir etwas im Zeichen der polnischen Kultur schaffen. In uns steckte so viel Kreativität, Neugier und Enthusiasmus, dass wir gar nicht anders konnten, als unsere Geschäftsidee umzusetzen.

Wie sind Sie auf die Idee der „Polish Thursday Dinners“ gekommen?

Ich stamme aus einer bekannten polnischen Künstlerfamilie, stets umgeben von Intellektuellen und Freigeistern. Deshalb nahmen Kunst, Literatur und Musik seit meiner Kindheit einen wichtigen Platz in meinem Leben ein. Als ich nach Berlin kam, wollte ich Schluss machen mit den verbreiteten Klischees und den Leuten zeigen, dass Polen viel mehr zu bieten hat als günstige Zigaretten, guten Wodka und fleißige Putzkräfte. Die große Frage allerdings: Wie? Wie bringt man den Berlinern unsere wundervolle Kultur näher? Meine Idee: Über gemeinsames Essen. Schließlich liebt jeder gutes Essen und die polnische Küche ist immer noch eher exotisch in Berlin. Meine Vision war, Menschen aus aller Welt und mit verschiedenen sozialen Hintergründen, bei einem gemeinsamen Abendessen zusammenzubringen und mit Locations zusammenzuarbeiten, die den Aspekt Kunst und Kultur aufnehmen. Seitdem sind die Dinner ein wichtiger Teil meines Lebens geworden. Anfangs habe ich vor allem traditionell gekocht, heute probiere ich gerne außergewöhnliche Kreationen, in-

dem ich verschiedene Küchen zusammenbringe. Meine Gäste lieben die Fusionsküche.

Wer nimmt an der Veranstaltung teil?

Bei den Polish Thursday Dinners geht es international und bunt gemischt zu. Polen sind eher eine Seltenheit, dafür trifft man Mexikaner, Kanadier, Franzosen und natürlich auch Berliner – im Prinzip alle, die die polnische Kultur kennenlernen möchten. Der Austausch findet meistens auf Englisch statt.



Anregende Gespräche beim Polish Thursday Dinner im Oktober 2017 in der Cordobar in Berlin-Mitte.

Haben Sie das Gefühl, als Polin hatten Sie es schwerer in Deutschland Fuß zu fassen als deutsche Jungunternehmer?

Anfangs machte mir die deutsche Bürokratie und das Fachdeutsch zu schaffen, aber nachdem ich diese ersten Hürden genommen hatte, war das Schwierigste überwunden. Ich hatte bei meiner Unternehmensgründung niemals das Gefühl als Ausländerin benachteiligt zu werden. Ganz im Gegenteil: Mir wurde eine unglaubliche Unterstützung vom Senat, ehemaligen Politikern und anderen Berliner Persönlichkeiten entgegengebracht. Für den Aufbau meines Geschäfts und die Umsetzung meiner Ziele war diese Unterstützung extrem hilfreich.

Was würden Sie anderen Gründungsinteressierten empfehlen, die als Ausländer ein Start-up gründen möchten?

Eine gute Idee und ein Ziel vor Augen sind wohl die zwei wichtigsten Aspekte bei der Unternehmensgründung. Das große Geld zu verdienen, sollte dabei aber zweitrangig sein. Wichtig ist, sich

genau zu überlegen, was man mit seinem Start-up bewegen möchte. Denn wenn das klar ist und du für die Idee brennst, kommt der Erfolg von ganz allein. Außerdem muss man konsequent und geduldig sein, denn ein erfolgreiches Unternehmen aufzubauen, ist ein langer Weg mit Höhen und Tiefen.

Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass deutsche Gründungsinteressierte nach Polen auswandern, um sich dort zu verwirklichen? Was sind die Vorteile in den jeweiligen Ländern?

Ich habe selber viele deutsche Freunde, die an einer Unternehmensgründung in Polen arbeiten und dort investieren wollen. Polen hat großes wirtschaftliches Potential und einen interessanten Markt für junge Unternehmerinnen und Unternehmer. So fangen ausländische Gründer vermehrt an, ihre Möglichkeiten dort auszuschöpfen.

Der deutsche und der polnische Markt unterscheiden sich voneinander und so eignen sich die Länder mehr oder weniger gut, um in bestimmten Branchen Fuß zu fassen. Die Bezahlung in der Gastronomie ist in Deutschland deutlich besser als in Polen. Speziell Berlin ist für das internationale und experimentierfreudige Publikum bekannt. Für meine Geschäftsidee ist die Hauptstadt daher die beste Wahl. In Polen entwickeln die Menschen gerade erst einen Sinn für gutes Essen und hochwertiges Kulturprogramm wie Kunstgalerien. Dafür wird in Polen sehr viel in Immobilien oder in Technologie investiert und so haben junge Gründer dieser Branchen sehr gute Chancen in Polen erfolgreich zu werden.

Über ...

Julia Boski zog 2011 von Warschau nach Berlin und gründete hier zwei Jahre später ihr eigenes Unternehmen. Einmal im Monat lädt sie in der Hauptstadt zum Polish Thursday Dinner ein, bei denen die Gäste polnische Köstlichkeiten und kulturelles Programm genießen.

Kontakt: Julia Boski
Duboska@gmail.com
(+49) 157 35651261

Neues Interreg-Projekt zur Stärkung der Gaming-Industrie rund um die Ostsee

Die Ostseeregion zu einem Global Player in der digitalen Spieleindustrie machen – diese Vision verfolgt das Projekt „Baltic Game Industry – Empowering a Booster for Regional Development“ (BGI), gefördert im Rahmen des Interreg-Ostseeprogramms. Beteiligt sind 47 Projektpartner aus den acht

EU-Ostseeanrainern Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen und Schweden, unter Federführung der BGZ Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH.

Das von Berlin initiierte Projekt startete offiziell mit einem Kick-off im November 2017. In den nächsten drei Jahren sollen Strukturen und Angebote entstehen, die junge Unternehmen der Spieleindustrie in der Ostseeregion unterstützen, wettbewerbsfähig zu werden bzw. zu bleiben. Internationale Kooperationen sollen dabei helfen, die Industrie als starken Wirtschaftszweig im gesamten Ostseeraum zu etablieren. Dafür vereint das Projekt drei Handlungsfelder:

1. Gestaltung und Verbesserung der Standortbedingungen für die Spieleindustrie im Ostseeraum,
2. Aufbau und Stärkung von Inkubationsstrukturen, um Gründer und junge Unternehmen der Gaming-Szene zu unterstützen sowie
3. Erschließung neuer Märkte für Spieleunternehmen über den Unterhaltungsbereich hinaus, am Beispiel von VR-Anwendungen im Gesundheitssektor.

Langfristig soll sich die Region zu einem internationalen Hotspot der digitalen Spieleindustrie entwickeln. Mehr unter www.baltic-games.eu.



Das BGI-Konsortium bei der Kick-Off-Veranstaltung im November 2017 im Berliner Rathaus

Gute Neuigkeiten für Berliner EU-Projekte



Elvir Becirovic ist seit Februar 2018 für die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe als Ansprechpartner für die Europäische Territoriale Zusammenarbeit/Interreg tätig. In dieser Funktion unterstützt er Interessierte

und Projektpartner aus Berlin im Rahmen der Interreg-Kooperationsräume „Interreg Europe“, „Baltic Sea Region“, „Central Europe“ und „Interact“.

Kontakt: Elvir.Becirovic@senweb.berlin.de
(+49) 30 9013 8420

Treffen der Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Gemeinsamen Zukunftskonzeptes 2030 am 14. und 15. Dezember 2017 in Berlin

Am 1. Dezember 2016 hat der Ausschuss für Raumordnung der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit das „Gemeinsame Zukunftskonzept für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum – Vision 2030“ angenommen (vgl. Newsletter 1/2017 mit einer ausführlichen Vorstellung). Mitglieder des Ausschusses sind Vertreter der Länder Berlin, Brandenburg, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern sowie der Wojewodschaften Westpommern, Lubuskie, Niederschlesien und Großpolen. Den Vorsitz führen das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und das polnische Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung.

Um diese Vision weiter mit Leben zu füllen, stehen in den nächsten beiden Jahren folgende Aktivitäten im Vordergrund:

- Austausch mit den Akteuren der grenzübergreifenden europäischen Förderprogramme (Interreg A),

- Identifizierung von Flaggschiffprojekten des Zukunftskonzeptes durch einen deutsch-polnischen Wettbewerb,
- verstärkte Einbeziehung und Ansprache kommunaler Akteure.

Am 14. und 15. Dezember 2017 hat sich eine Arbeitsgruppe des Ausschusses in Berlin getroffen, um die nächsten Schritte auf dem Weg zur Umsetzung des Gemeinsamen Zukunftskonzeptes 2030 abzustimmen. So wird in diesem Jahr gemeinsam mit den Ländern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen eine kleine Veranstaltungsreihe mit Planungsakteuren aus dem Grenzraum vorbereitet, um den Bekanntheitsgrad des Zukunftskonzeptes zu steigern und Anregungen für konkrete Umsetzungsmaßnahmen zu sammeln.

Außerdem befindet sich ein deutsch-polnischer Wettbewerb für „Flaggschiffprojekte des Zukunftskonzeptes“ in Vorbereitung. Dieser wird vom BMVI im Rahmen der Modellprojekte der Raum-

ordnung (MORO) finanziert und vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) betreut. Gesucht werden Kooperationsprojekte, die in besonderer Weise zur Konkretisierung und Umsetzung des Gemeinsamen Zukunftskonzeptes 2030 beitragen. Der Wettbewerb knüpft an die beiden früheren „MORO-Wettbewerbe für modellhafte deutsch-polnische Kooperationsprojekte“ an, die in den Jahren 2011/2012 und 2012/2013 realisiert wurden und auf eine große Resonanz trafen.

Die Auslobung des Wettbewerbs für Flaggschiffprojekte soll im Frühsommer 2018 veröffentlicht werden. Die Einreichung von Beiträgen ist von September bis November 2018 geplant. Die Gewinnerprojekte werden von einer deutsch-polnischen Jury mit Mitgliedern aus Wissenschaft und Verwaltung ausgewählt und im Frühjahr 2019 im Rahmen einer öffentlichen Preisverleihung geehrt.

Das deutsch-polnische Raumordnungsportal www.kooperation-ohne-grenzen.de wird während des Wettbewerbs als Informations- und Kommunikationsplattform und zur Dokumentation der Ergebnisse genutzt. Hier finden sich ab Frühsommer alle wichtigen Informationen, und auch die Ergebnisse der beiden früheren Wettbewerbe sind hier dokumentiert.



So soll der deutsch-polnische Verflechtungsraum 2030 aussehen

Mehr Informationen www.kooperation-ohne-grenzen.de

PHOENIX+ verzeichnet große Erfolge bei der Initiierung Deutsch-Polnischer Verbundprojekte



PHOENIX+ Workshop im Februar 2017 als Vorbereitung für die Förderausschreibung des BMBF zum Schwerpunkt „Photonik für die Digitalisierung“

Wirtschaftsbezogene und grenzüberschreitenden Forschungs- und Entwicklungskooperationen im Bereich der Optischen Technologien initiieren und unterstützen – dieser Aufgabe widmet sich das Photonics and Optoelectronics Network PHOENIX+, ein Projekt des Clusters Optik & Photonik. Dabei fokussiert es sich vor allem auf Kooperationen zwischen Akteuren aus der Hauptstadtregion und den Partnerregionen in Polen, Japan, Brasilien und den USA.

PHOENIX+ ist ein loser Verbund aller Berliner und Brandenburger Akteure des Cluster Optik & Photonik. Koordiniert wird das Netzwerk durch den OpTecBB e.V. in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern Fraunhofer HHI, Fraunhofer IPK und der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH. Das Engagement findet in enger Kooperation mit Partnerorganisationen aus Wissenschaft und Industrie in den jeweiligen Partnerregionen statt.

Die zentrale Leistung von PHOENIX+ besteht darin, Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus Berlin Brandenburg sowie den jeweiligen Partnerregionen miteinander zu vernetzen, den Technologietransfer zu fördern und bei der Antragsstellung auf Fördergelder zu unterstützen. Zudem informiert es laufend über neue Ausschreibungen, wie beispielsweise vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), die für das internationale Netzwerk interessant sein könnten. Als besonders erfolgreich haben sich seit der Etablierung des Netzwerkes im Jahr 2013 die Kooperationen mit dem Nachbarland Polen herausgestellt. Denn nach den ersten beiden Calls, konnten die von PHOENIX+ initiierten Kooperationsprojekte zwischen Polen und der Hauptstadtregion auch bei der dritten Förderausschreibung mit dem Schwerpunkt „Pho-

tonik für die Digitalisierung“ überzeugen: Gleich fünf Konsortien, die u.a. aus dem PHOENIX+-Workshop Anfang 2017 hervorgegangen sind, bekamen ihren Förderantrag Ende des gleichen Jahres bewilligt. Insgesamt wurde den Akteuren aus Berlin Brandenburg eine Fördersumme von rund 2,9 Millionen Euro zugesprochen. Die Partner aus Polen bekommen rund 1,5 Millionen Euro. Daraus ergibt sich ein Gesamtprojektvolumen von knapp über 5,7 Millionen Euro, den Eigenanteil der polnischen Partner nicht mit eingerechnet. Mit dieser erfolgreichen Förderquote und positivem Feedback aus der Community kann auch für 2019 mit einer Neuauflage des Calls gerechnet werden.

Aktuell gibt es auch auf Bundesebene einen Call des BMBF, welcher im Rahmen der Richtlinie zur Förderung der Intensivierung der Zusammenarbeit mit Polen ausgerufen wird. Gesucht werden Deutsch-Polnische Verbundprojekte zum Schwerpunktthema „Digitalisierung der Wirtschaft“. Der Fokus liegt dabei auf der Digitalisierung in der Gesundheits-

wirtschaft, speziell in folgenden Bereichen

- Telemedizin und Telediagnostik
- Digitale Diagnoseunterstützung
- Smart Surgery

Die Vorhaben sollen eine hohe Praxisrelevanz aufweisen und Strategien zur Implementierung der Forschungsergebnisse in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft aufzeigen. Interessenten können sich noch bis zum 19. April 2018 bewerben.

Kontakt für Fragen rund um den Call:

Siegfried Helling
Koordinator für Technologietransfer und Innovationsmanagement | Projektmanager Optik
Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH
Tel. +49 30 46302-479
siegfried.helling@berlin-partner.de

+++ SCHWERPUNKT: DEUTSCH-POLNISCHE KOOPERATION IM GESUNDHEITSEKTOR +++

Gesundheit als zentrales Thema der Oder-Partnerschaft

Die Zusammenarbeit in der Gesundheitswirtschaft, der Gesundheitspolitik und der Rettungsdienste zu stärken, ist schon immer ein wichtiges und viel diskutiertes Anliegen der Oder-Partnerschaft. Die Vision dahinter: In einer Europäischen Union ohne Grenzkontrollen soll es möglich sein, dass Patienten problemlos in Polen oder Deutschland mit gleichen Standards behandelt werden können. Auf dem politischen Spitzentreffen im Januar 2016 wurde dieses Anliegen noch einmal bekräftigt. Die Teilnehmenden verständigten sich darauf, vor allem den grenzüberschreitenden Informationsaustausch sowie Kooperation von Gesundheitseinrichtungen und die Zusammenarbeit bei der Ausbildung des Personals zu fördern.

Für die Bürger der Grenzregionen sowie für die Forschungseinrichtungen und Krankenhäuser war diese Vereinbarung ein wichtiger Schritt. Heute – zwei Jahre später – können bereits weisende Ergebnisse gefeiert werden: So wurden unter anderem Deutsch-Polnische Kooperation in psychiatrischen Einrichtungen initiiert, INTERREG-Projekte zur Telemedizin erfolgreich umgesetzt und jüngst auch ein rechtssicherer grenzüberschreitender Rettungsdienst für Pommern/Brandenburg gefördert.

Deutsch-Polnische Kooperation zwischen psychiatrischen Fachkliniken initiiert

Mit einer immer älter werdenden Gesellschaft verändern sich auch die Anforderungen an das Gesundheitswesen: Neurodegenerative Störungen des zentralen Nervensystems – wie beispielsweise die Alzheimer-Krankheit – treten in der Bevölkerung vermehrt auf. Noch heute sind viele Fragen zu Diagnose und Behandlung solcher altersbedingten Krankheiten offen. Umso wichtiger ist daher die Förderung der wissenschaftlichen Forschung und des grenzübergreifenden Austausches auf dem Gebiet der Psychiatrie und Psychotherapie.

Diese bilaterale Kooperation zwischen dem Sächsischen Krankenhaus Arnsdorf – ein akademisches Lehrkrankenhaus der TU Dresden – und dem Niederschlesischen Zentrum für Psychische Gesundheit in Breslau hat das Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Breslau initiiert. Gemeinsam wollen die Ärzte und das Pflegepersonal der beiden Fachkliniken das psychiatrische Gesundheitswesen in der Region verbessern. Konkret soll eine gemeinsame Forschung an neuen Diagnoseverfahren zur Erkennung der Alzheimer-Krankheit initiiert werden. Die

Zusammenarbeit wird vom Niederschlesischen Marschallamt offiziell begleitet.

Zwei Besuche zum Erfahrungsaustausch

Auf Vermittlung des Verbindungsbüros des Freistaates Sachsen in Breslau fand das erste Treffen der zwei Fachkliniken für Psychiatrie und Psychotherapie bereits im Mai 2017 statt. Mit dem Ziel eines ersten Erfahrungsaustausches besuchten die Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte des Niederschlesischen Zentrums für Psychische Gesundheit ihre Kolleg*innen im sächsischen Arnsdorf. Dort stellten beide Seiten jeweils ihre Krankenhausbetriebe, die Behandlungsmethoden und die Versorgungsleistungen ihrer Kliniken vor. Zudem hatten die polnischen Mediziner*innen die Möglichkeit, den Neubau der Suchtentrugsambulanz des Krankenhauses in Arnsdorf zu besichtigen. Das „Zentrum für Seelische Gesundheit“ soll noch 2018 in Betrieb gehen und entspricht dann den neuesten Anforderungen an eine moderne Psychiatrie.

Im Gegenzug besuchten Mediziner*innen aus Sachsen im Oktober 2017 ihre polnischen Kolleg*innen im Niederschlesischen Zentrum für Psychische Gesundheit in Breslau. Das Ergebnis



Besichtigung der Entgiftungsstation im Sächsischen Krankenhaus Arnsdorf

dieses zweiten Treffens ist der konkrete Plan für die grenzübergreifende Zusammenarbeit der beiden Fachkliniken. So soll der Schwerpunkt auf der weiteren Erforschung der Alzheimer-Krankheit liegen. Zusätzlich wollen die Mediziner*innen aus Arnsdorf und Breslau nach Möglichkeiten suchen, um Suiziden und Abhängigkeiten unter Jugendlichen entgegenzuwirken und so gemeinsam zu einer Verbesserung des psychiatrischen Gesundheitswesens in der Region beitragen.

InGRiP: Neues Projekt für einen grenzübergreifenden Rettungsdienst beginnt

Die steigenden Tourismuszahlen – besonders an der deutschen und polnischen Ostsee –, die zunehmende Verflechtung der Gesellschaften beiderseits der Grenze sowie die steigende Zahl an älteren Menschen führen zu einer Zunahme an medizinischen Notfällen in den Regionen Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Westpommern. Nicht selten müssen Patient*innen an der Landesgrenze in einen anderen Rettungswagen umgelagert werden, da die rechtlichen Voraussetzungen für einen grenzübergreifenden Rettungsdienst bis heute lückenhaft sind. Hinzu kommen sprachliche Bar-

rieren beim Austausch zwischen deutschen und polnischen Rettungskräften. Diese Probleme möchte das Projekt „Integrierter grenzüberschreitender Rettungsdienst Pomerania/Brandenburg“ (InGRiP) lösen – und somit die Notfallversorgung in den Regionen nachhaltig verbessern.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Konrad Meissner, stellvertretender Direktor der Klinik für Anästhesiologie der Universitätsmedizin Greifswald, soll die schnelle grenzüberschreitende Boden- und Luftrettung von Notfallpatienten möglich



Alle ziehen an einem Strang: Dieses Konsortium setzt sich für einen rechtssicheren grenzüberschreitenden Rettungsdienst ein

werden. Das große Ziel: Die Rettungsdienste in der deutsch-polnischen Grenzregion sollen zukünftig rechtssicher und intensiver zusammenarbeiten. Dazu erhält das Projekt InGRiP innerhalb der kommenden drei Jahre knapp zwei Millionen Euro Fördergelder im Rahmen des europäischen Förderprogramms Interreg V A.

Sprachschulungen und Simulationstrainings

Am 25. Januar 2018 fand das offizielle Auftakttreffen von InGRiP in Greifswald statt, auf dem unter anderem die Projektpartner aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und der Wojewodschaft Westpommern vorgestellt wurden. „Gemeinsam arbeiten wir bereits seit mehreren Jahren an dem Ziel, für Rettungsdiensteinsätze an der deutsch-polnischen Grenze den erforderlichen fachlich-organisatorischen Rahmen zu schaffen“, erklärte Projektleiter Prof. Dr. Konrad Meissner auf der Auftaktveranstaltung.

Während des ersten Treffens in Greifswald stellte das Projektteam auch seine Ziele und das geplante Vorgehen vor. So soll

zunächst die aktuelle Situation der medizinischen Notfallversorgung im Fördergebiet analysiert werden. Zudem möchte das Projekt den Rettungskräften auf beiden Seiten der Oder Schulungen anbieten, die Kenntnisse über die Fachsprache des jeweils anderen Landes vermitteln. Somit sollen sprachliche Barrieren abgebaut und die Zusammenarbeit zwischen den Mediziner*innen vereinfacht werden. Später können die Rettungskräfte in gemeinsamen Simulationstrainings Einsätze üben und so besser auf Notfälle im deutsch-polnischen Grenzgebiet vorbereitet werden.

InGRiP – ausgezeichnete Rettungsdienst

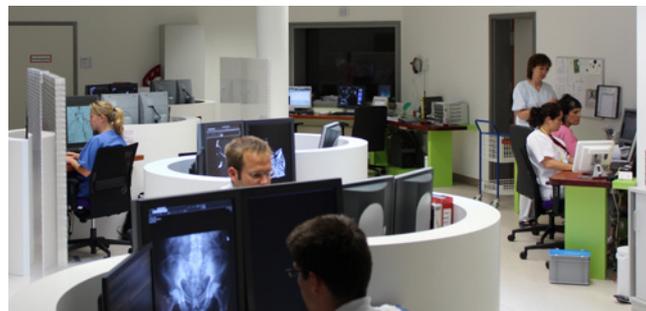
Einen ersten Erfolg konnte das noch junge Projekt InGRiP bereits feiern: Am 16. November 2017 – kurz nach Beginn des Förderzeitraums ab 1. November 2017 – erhielt das Interreg-Projekt im Rahmen der Kulturwoche „polenARkt“ den Förderpreis „Für Verdienste um die deutsch-polnische Zusammenarbeit“. Der Preis wurde von der Sparkasse Vorpommern verliehen und war mit 1.200 Euro dotiert.

Telemedizin: Ärzte vernetzen sich grenzübergreifend in wenig besiedelten Gebieten

Der demografische Wandel und der Wegzug junger Menschen machen ländliche Regionen zu wenig besiedelten Gebieten. Wo nicht viele Menschen wohnen, sind auch nur wenige Fachärztinnen und Fachärzte zu finden. Besonders an hoch spezialisierten Mediziner*innen wie Kardiologen oder Pathologen mangelt es. Auch Mediziner*innen für Fachgebiete, die teure Geräte erfordern – wie die Radiologie – sind in den Regionen selten zu finden, da sich hohe Investitionen für die geringe Anzahl an Patient*innen im Einzugsgebiet nicht rechnen. Um die Gesundheitsversorgung zu verbessern, kommt die Telemedizin zum Einsatz. Beispielsweise über Videokonferenzen werden Ärztinnen und Ärzte in der Region mit Spezialisten aus umliegenden Krankenhäusern vernetzt – die Fachärztinnen und Fachärzte müssen also nicht mehr vor Ort sein.

Krankheitsfälle aus der Ferne behandeln lassen

Wenig besiedelte Regionen auf dem Gebiet der Oder-Partnerschaft sind zum Beispiel Vorpommern, Nordbrandenburg und die Wojewodschaft Westpommern, wo das Projekt „Telemedizin in der Euroregion POMERANIA – POMERANIA-Netzwerk“ aktiv ist. Seit 2007 baut der Verein für Telemedizin unter Leitung des Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. med. Norbert Hosten vom Institut für Diagnostische Radiologie und Neuroradiologie der Universitätsmedizin Greifswald in Kooperation mit der Pommerschen Universität für Medizin in Szczecin die Telemedizin aus. Das Projekt wurde sogar bereits mit dem „Pome-



In der Radiologie der Universitätsmedizin Greifswald können Krankheiten auch aus der Ferne behandelt werden.

rania Nostra-Preis 2015“ ausgezeichnet und wird im Rahmen des INTERREG IV A-Programms noch bis August 2018 von der Europäischen Union gefördert.

Dank des Projekts und modernster Technologien können komplizierte Krankheitsfälle in der Euroregion Pomerania auch aus der Ferne von spezialisierten Ärztinnen und Ärzten diagnostiziert und behandelt werden. Dazu werden kleine Krankenhäuser auf dem Land mit Kliniken in größeren, umliegenden Städten vernetzt. So arbeiten bereits mehr als 30 Krankenhäuser in Vorpommern, Nordbrandenburg und Westpommern über telemedizinische Dienste zusammen. Dabei werden verschiedene Fachbereiche abgedeckt, darunter Augenheilkunde, Pathologie, Kardiologie und Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde.

Digitale und telefonische Zusammenarbeit

Ein weiteres medizinisches Fachgebiet, das in der Euroregion POMERANIA über die Telemedizin abgesichert wird, ist die Radiologie. Der behandelnde Arzt bzw. die behandelnde Ärztin kann den diensthabenden Radiologen der Universitätsmedizin Greifswald bei Bedarf kontaktieren. Telefonisch gibt der Spezialist*in dem medizinischen Personal vor Ort dann Anweisungen zur Untersuchung des Patienten*in. Erstellte Aufnahmen können digital über geschützte Datenleitungen an die

Universitätsmedizin geschickt und dort ausgewertet werden. So erhält der behandelnde Arzt bzw. die behandelnde Ärztin vor Ort schnell einen Befund vom Fachmediziner*in und kann umgehend mit der weiteren Versorgung des Patienten*in beginnen. Diese Zusammenarbeit wird von den Ärztinnen und Ärzten in den wenig besiedelten Gebieten gern angenommen: Allein an einem Wochenende werden die Radiologen aus Greifswald auf diese Weise bis zu zehn Mal konsultiert.

+++ AUS DEN PROJEKTEN +++

Die dritte Polish Tech Night war ein voller Erfolg

Auf der Suche nach neuen Kooperations- und Finanzierungsmöglichkeiten trafen sich am 6. Dezember 2017 über 250 deutsche und polnische Unternehmen aus der Tech-Szene auf der Polish Tech Night im Halleschen Haus Berlin. Die Teilnehmer*innen hatten auf der Veranstaltung die Möglichkeit, länderübergreifende Kooperationsmöglichkeiten abzustecken und sich gegenseitig über konkrete Technologieentwicklungen in der Informations- und Kommunikationstechnik auszutauschen.

Ein besonderes Highlight der dritten Polish-Tech-Night waren die Start-up-Pitches am Abend. Sieben polnische Jungunternehmer*innen stellten ihre Geschäftsmodelle einem breiten Publikum vor und versuchten so, Investoren*innen von sich und ihrem Unternehmen zu überzeugen. Beim anschließenden Networking gab es bei Snacks und Getränken Raum für erste Gespräche.

Zentraler Bestandteil des vorangegangenen Nachmittagsprogramms waren spannende Workshops von Gründungsexperten, wie Oliver Bey vom etventure Start-up Hub in Berlin oder Detlef Pohl, Investmentpartner bei Siemens Venture Capital. Sie gaben den 50 teilnehmenden Gründer*innen einen Einblick in die Charakteristiken der VC- und Startup-Szene in Berlin und klärten zentrale Fragen des deutschen und internationalen Wirtschaftsrechts. Die unterschiedlichen Investitionsbedingungen in Polen und Deutschland wurden in einem Panel-Gespräch zwischen Max Moldenhauer, Partner des deutschen VCs Sunfish und Bartek Gola von der SpeedUp Venture Capital Group vertieft. Geleitet vom Wallstreet Journal-Redakteur Christian Grimm diskutierten sie darüber, wie das Start-up-Umfeld in Deutschland und Polen stärker voneinander profitieren könnte. Beide Gesprächspartner sind bereits selbst aktive Investoren, die polnische Jungunternehmer in ihrer Frühphase unterstüt-

zen und ein großes Potenzial in einem grenzüberschreitenden Netzwerk sehen.

LOOKOUT-Projektleiter Adam Formanek vom SIBB e.V. betont: „Vieles wird sich in Zukunft ändern: Polen plant in einem umfangreichen Investitionsprogramm gemeinsam mit VC-Investoren, Corporate Venture Capital und Business Angels bis zu 26 neue Fonds, um dadurch die klaffende Lücke in den frühen Finanzierungsphasen polnischer Start-ups zu schließen. Das wichtigste Anliegen der Polish Tech Night ist es, nachhaltige Brücken über die Oder zu schlagen und die Bindung zwischen Start-ups, Investoren und den digitalen Märkten auf beiden Seiten zu intensivieren.“

Das Technologietreffen wurde von Polish Berlin Tech, der SIBB e.V., der SpeedUp Venture Capital Group und BST Media Solutions organisiert und fand unter der Schirmherrschaft des Botschafters der Republik Polen in Deutschland, Herrn Prof. Andrzej Przytyński statt. Zudem unterstützen Sunfish Partners, Bayer Grants4Apps, die Berliner Volksbank und die Polnischen Agentur für Investitionen und Handel das Event als Sponsoren.



Veranstalter der Polish Tech Night mit den Gewinnern – Start-ups aus der Pitch Runde der dritten Ausgabe

Kulturzug gewinnt Europäischen Kulturmarken-Award



Der Kulturzug räumt den 12. Europäischen Kulturmarken-Award in der Kategorie „Europäische Trendmarke des Jahres 2017“ ab.

Der Kulturzug Berlin/Breslau lädt seine Fahrgäste auf eine spannende Reise zwischen zwei Städten, zwei Ländern und zwei Kulturen ein. Nun wurde dieses einmalige Angebot im Zeichen der deutsch-polnischen Verständigung mit dem 12. Europäischen Kulturmarken-Award in der Kategorie „Europäische Trendmarke des Jahres 2017“ ausgezeichnet.

Verliehen wurde der Preis für erfolgreiche Marketingstrategien am 9. November 2017 im Wintergarten in Berlin. Das klare Profil und die interkulturelle Ausrichtung haben die Jury von dem Vorbildcharakter des Projekts überzeugt. Innerhalb der Ausschreibung haben im vergangenen Jahr insgesamt 104 Kulturanbieter, Unternehmen, Stiftungen, Städte und Tourismusregionen in sieben Kategorien ihre Wettbewerbsbeiträge eingereicht.

Die Geschichte hinter dem Erfolgsprojekt Kulturzug startet bereits im Jahr 2016. Anlässlich der Auszeichnung Breslaus zur europäischen Kulturhauptstadt initiierten die Länder Berlin und Brandenburg, der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB), die DB Regio und die Niederschlesische Eisenbahn Kolej Dolnośląskie (KD) den Sonderzug auf der Strecke von Berlin nach Breslau. Ziel war es, zum einen eine bequeme und kos-

tengünstige Fahrt in die damalige europäische Kulturhauptstadt zu ermöglichen und zum anderen das Verständnis der Europäer füreinander zu fördern. Und so können die Fahrgäste seit April 2016 an den Wochenenden und Feiertagen auf der Strecke zwischen Berlin und Breslau für 19 Euro ein vielfältiges und mehrsprachiges Kulturprogramm sowie eine mobile Ausstellung genießen. Ob beim deutsch-polnischen Slowdating, Sprachanimationen, Lesungen, Konzerten, Trainings, Vorträgen, oder Aufführungen – im Kulturzug werden Langeweile und kulturelle Barrieren über Bord geworfen.

Das Projekt, das ursprünglich bis September 2016 geplant war, entwickelte sich zu einem touristischen Highlight und konnte dank der Finanzierung des Kulturprogramms durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe im Jahr 2017 fortgeführt werden. Bis Ende 2018 wird das Projekt nun mit Geldern der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa unterstützt. Zudem laufen Gespräche über die Fortführung im Jahr 2019. Dies erfreut nicht nur das Netzwerk der Oder-Partnerschaft, sondern auch die 33.000 Fahrgäste und 300 Künstler, die bisher die Grenze zwischen Deutschland und Polen im Kulturzug passiert haben. Für den 24. März hat sich Prominenz im Kulturzug angekündigt: Dr. Klaus Lederer, Berliner Senator für Kultur und Europa, trifft sich auf der Fahrt mit Adam Grehl, dem stellvertretenden Stadtpräsidenten Breslaus, zu einem öffentlichen Gespräch über die Zusammenarbeit der beiden Städte im europäischen Kontext.

Das aktuelle Programm ist abrufbar unter www.vbb.de/kulturzug und über die Facebook-Seite des Kulturzugs www.facebook.com/vbbpolen.



Das sind die glücklichen Gewinner des Europäischen Kulturmarken-Awards

Bogdan Twardochleb: Journalismus im Zeichen der deutsch-polnischen Kooperation



Bogdan Twardochleb (geb. 1954) ist polnischer Sprachwissenschaftler, Literaturkritiker, Journalist und Publizist. Seit knapp sechs Jahren verantwortet er die monatliche Beilage „Über die Grenzen“ der Tageszeitung „Kurier Szczeciński“ (Stettiner Kurier), in

der er Themen des Deutsch-Polnischen Austauschs beleuchtet und diskutiert. Seit Oktober 2017 wird diese Beilage als gemeinschaftliches Projekt des „Kurier Szczeciński“ und der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe des Landes Berlin erstellt. Durch seine Verdienste im Zeichen der deutsch-polnischen Versöhnung erhielt der Journalist das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Themenjahr 2018: „wir erben. Europa in Brandenburg – Brandenburg in Europa“

Das Kulturland Brandenburg widmet sich im Jahr 2018 dem Schwerpunkt: „wir erben. Europa in Brandenburg – Brandenburg in Europa“. Verschiedene Projekte an den Schnittstellen zu Wissenschaft, Tourismus und kultureller Bildung sollen die Menschen dazu motivieren, das kulturelle Erbe Brandenburgs zu entdecken und sich mit ihrer europäischen Identität auseinanderzusetzen.

Auf der Webseite www.kulturland-brandenburg.de/tageskalender/ können sich Kulturinteressierte über bevorstehende Veranstaltungen informieren.

Das IDZ lädt zur Kontaktbörse und Produktionsbesuchen in Łódź ein

Im Rahmen des Netzwerkprojekts Berlin Poland lädt das Internationale Design Zentrum Berlin (IDZ) am 22. und 23. März 2018 zu einer B2B-Kontaktbörse mit Produktionsbesuchen in Łódź ein. Während des zweitägigen Programms haben Berliner Modeunternehmen und Produktionsfirmen aus Polen die Chance, ihr Produktionsnetzwerk zu erweitern.

Der genaue Veranstaltungsort sowie weitere Informationen werden auf der Website www.berlinpoland.eu bekannt gegeben.

+++ IMPRESSUM +++

Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Energie
und Betriebe



Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik, Entwicklungszusammenarbeit
Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528
<https://www.berlin.de/sen/wirtschaft/>

Ansprechpartner SenWEB | Oder-Partnerschaft:

- Marzena Hartmann | E-Mail: Marzena.Hartmann@senweb.berlin.de
Telefon +49 30 9013 8424

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

- LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:

www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion und Gestaltung:

LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

the place to be.



An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php

Veröffentlichung:

März 2018

Bildnachweis:

S. 1 – MAX 2001, Foto Norbert Meise
S. 2 – Paul J. J. Silbermann Fotografie
S. 3 – Karolina Spolniewski
S. 4 – Rafal Gweda
S. 5 – Landesarchiv Berlin
S. 5 – Privat (Elvir Becirovic)
S. 6 – Ausschuss fuer Raumordnung der Deutsch-Polnischen-Regierungskommission fuer regionale und grenznahe Zusammenarbeit

S. 6 – Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie
S. 8 – SKH Arnsdorf
S. 8 – UMG Janke
S. 9 – Telemedizin EuroregionPOMERANIA e. V.
S. 10 – SIBB e. V. – Polish Tech Night
S. 11 – Thomas Martius
S. 11 – VBB Napierata
S. 12 – Bogdan Twardochleb